

Abonnement

Im Jahr vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich S. S. Dr. A. Bopp in Halle

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate

Werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg. für die Zeile mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unentgeltlichen Anzeigen und allen Annoncen-Expeditionen annehmen.

Ersteinstufige Zeit Aufnahme der Sam- u. Feiertage.

Nr. 89.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 17. April!

1887.

Eine kirchenpolitische Wendung.

Man wird sich noch der seltsamen Wandlungen entsinnen, welche die vor Östern im Herrenhause durchgeführte Novelle zur Waagelegung erfahren hat. Als Gegenprobe für die vom Papste zugunsten des Septemats gehaltenen Schritte und als eindringlicher Friedenstraktat mit Rom erschien sie anfangs — in Sinne der vatikanischen Ansprüche — sehr unzulänglich; dann wurde sie vom Bischof von Fribourg in bekannter Weise „verbessert“, allein diese Verbesserungen fanden nur teilweise die Zustimmung des Herrenhauses. Namentlich in der Frage der kirchlichen Angelegenheiten, beziehungsweise des staatlichen Einspruchsrechts gegen die Anstellung von beschränkten Pfarrern war von staatlicher Seite ein gewisser Anspruch an die römische Kurie gemacht worden, von welchem Anspruch man nach allen früheren Erfahrungen und besonders nach der inneren Logik der mit dem Abbruch der Waagelegung eingetretenen Entwicklung nicht annehmen konnte, daß er von dem erfolg- und siegreichen Vatikan berücksichtigt werden würde.

Die Meinungen, was nun geschehen und wie sich das Abgeordnetenhaus zu der Novelle stellen würde, waren sehr getheilt. Die Zustimmung, welche Herr Mühlstein den Beschlüssen dieser Körperschaft gegeben hatte, erregte die Vermuthung, daß die konservativ-nationalliberale Mehrheit der zweiten Kammer denselben gleichfalls bestimmen und daß die Novelle so über den Kopf des Centrums weg zum Geleite werden würde. Daneben erschien es möglich, daß die ultramontane Fraktion mit konservativer Hilfe versuchen werde, noch mehr herauszufischen als das Herrenhaus bewilligt hatte. Entschieden gingen Gerüchte, welche anfangs sehr unwahrscheinlich klangen, aber von Tage zu Tage an Festigkeit gewannen, wonach mit den Beschlüssen des Herrenhauses wirklich der kirchenpolitische Friede bis auf weiteres errichtet sei und die Kurie diese Thatsache öffentlich bekräftigen würde.

Heute ist es so gut wie gewiß, daß die letztgedachte Ansicht sich als richtig erweisen wird. Nach verbürgten Nachrichten aus römischen Quellen ist eine Kardinal-Kommission die neue Novelle in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung auf ihre taugliche Zulässigkeit geprüft und die letztere anerkannt haben. Auf nicht weniger als einem dreifachen Wege, durch Beerdigung des Nuntius in Wien, des Erzbischofs von Aën und des Freiherren v. Franckenstein, soll beim den deutschen Katholiken und insbesondere der Centralisation des Abgeordnetenhauses der Wunsch des Papstes mitgetheilt worden sein, daß die Novelle gesetzgeberische Geltung erhalte. Diese Nachrichten sind, wie gesagt, äußerlich gut verbürgt; für ihre innere Richtigkeit spricht zudem die Haltung der ganzen ultramontanen Presse, welche gar keinen Zweifel zuläßt, daß die Dinge in der That so liegen, wie wir eben angebeutet haben.

Ueber die Bedeutung und den Werth dieser Wendung läßt sich freilich, die praktische Regelung des Einspruchsrechts wird erst zu ermitteln haben, ob die kirchliche Anerkennung desselben wenigstens bezüglich der beschränkten Pfarrern ein verbindlicher oder ein wirklicher Erfolg ist. Allein darauf kommt es nicht in erster Reihe an, am wenigsten dem Reichstanzler, welcher erst kürzlich die ganze, früher so lebhaft erörterte Frage der Angelegenheit als eine sachlich ziemlich wesenlose Grenzfrage gekennzeichnet hat. Wohl aber ist die Thatsache, daß die preussische Regierung in einer rein kirchlichen Angelegenheit über den Kopf des deutschen Ultramontanismus hinweg und auf Kosten desselben sich mit dem Papste verläubigt hat,

unter allen Umständen von einer nicht zu unterschätzenden Tragweite.

Das schlagendste Zeugniß dafür legt eben die ultramontane Presse ab. Sie ist so sehr außer Rand und Band, und nur mühsam halten ihre größern und vorzüglicheren Organe ein gewisses Maß in den Ausdrücken ihres Zorns über den Papst inne. Ungleich bräutlicher lauten die Ausrufe, welche innerhalb der ultramontanen Kreise von Mund zu Mund gehen und sich dahin zusammenfassen lassen, daß der Papst selbst den Stoß ins Herz des Centrums geführt habe, daß seine Fassung so lange und so erfolgreich in Deutschland getragen und dem heiligen Stuhle einen Einfluß im Lande der geborenen Regier gesichert habe, wie er ihm dafelbst seit dem funfzehnten Jahrhundert nicht mehr bestritten gewesen sei. Wie viel von diesen Behauptungen und Voraussetzungen nun auf die Entrüstung der ersten Stunde zu setzen ist, läßt sich heute noch nicht absehen; in jedem Falle sind sie zu tief und wahr, als daß irgend ein Zweifel an einer tiefer greifenden Bewegung innerhalb des ultramontanen Lagers bestehen könnte. Die Folgen, aber immer vererblich erlebte Zerlegung des Centrums nimmt ihren Anfang; ihre nähere Würdigung behalten wir einer weiteren Betrachtung vor.

Politische Uebersicht.

In Aarau hat am Osterfest ein schweizerischer Arbeiterstag stattgefunden, der für die soziale Bewegung in der Eidgenossenschaft eine epochemachende Bedeutung besaßen wird. In 200 Vertreter von mehr als 103,000 Arbeitern wurde die Frage einer offiziellen Organisation und Vertretung des gesamten schweizerischen Arbeiterthums berathen und ohne allzu große Schwierigkeiten zum Abschluß gebracht. Danach sollen alle schweizerischen Arbeiter zu einem großen Arbeiterbunde zusammengeschlossen werden, aus welchem das Arbeitersekretariat hervorgeht. Das letztere ist der Vermittler zwischen der Staatsgewalt und der Arbeiterschaft. Es vertritt den gesetzgebenden Faktoren gegenüber die Interessen der Arbeiter, übermitteln die Wünsche derselben den Bundesbehörden und dient den letzteren als Informationsstelle über alle das einschlägige Gebiet betreffenden Fragen. Auf dem aarauer Arbeitertag wurde die obligatorische Kranken- und Unfallversicherung als nächste und wichtigste Maßregel zur Verbesserung der Lage der Arbeiter gefordert. Das ist gewiß ein würdevolles Zeugniß für die vom Deutschen Reich zuerst auf dem Schilde gehobene sozialpolitische Reform-Gesetzgebung.

Wie der „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, haben 2000 Russen und Polen an einer Aethiopen-Verhandlung (vermuthlich in New-York) theilgenommen. Der bekannte russische Spezialrevolutionär Vse Kostomarov, welcher das Eisenbahn-Attentat gegen den Kaiser Alexander II. in Moskau geleitet hat, hielt in russischer Sprache eine Rede, in welcher er erklärte, daß es Pflicht der Parteigenossen in Amerika sei, ihren Vandalen in Russland zu helfen und dieselben von dem Despotismus zu befreien; sie sollen das Beispiel der Bräuder befolgen und finanziell beizutreten helfen, welche durch Geld vor dem Galgen gerettet werden könnten; sie dürften sich Sicherheit auf die Sympathie der Amerikaner rechnen, von denen Viele bereits ihre Entrüstung über den von Nordamerika mit Russland abgeschlossenen hülftlichen Auslieferungsvertrag ausgesprochen haben.

Wie das in Lissabon erscheinende Journal „Commercio“, meldet, ist der Kaiser von Brasilien schwer erkrankt; der Graf und die Gräfin von Eu seien telegraphisch nach Rio de Janeiro berufen worden. — Ein weiteres Telegramm aus Lissabon vom 15. d. sagt: Die Nachricht des Journal „Commercio“ von einer schweren Erkrankung des Kaisers von Brasilien wird von unrichtiger Seite als übertrieben bezeichnet.

Das englische Heer ist an Zahl der Mannschaften im Vergleich mit den Streitkräften der modernen Weltanschauungsmächte kaum neunemwert. Umjüngern sollte es, so verlangt es die Logik und der Patriotismus des englischen Volkes, wenigstens qualitativ auf der Höhe des unter den gegebenen Verhältnissen erreichbaren Wertes stehen. Kenner der militärischen Einrichtungen Großbritanniens wissen indessen, wie mangelhaft, um nicht zu sagen sehr vieles, noch mangelt. Da ist z. B. die Seitengewehrfrage. Mit den Bajonetten der Truppen, den Seitengewehren der Marinemannschaften — soweit dieselben von der englischen Industrie gefertigt wurden — sind seit Jahren die schätzbaren Erfahrungen gemacht worden. Ganz neuerdings hat sich dasselbe bei einem der besten freiwilligen-Regimenter, dem City of London Artillery Volunteers, die während der Opiernandör in Fort Cumberland, Portsmouth, lagerten, wiederholt. Bei Eroberung der Bajonette auf Pied und Stich gegen einen mit Stroß umwickelten Baumwollenballen — in Ermangelung eines geeigneten Zielscheibens — bog sich Gammliche Klingen ohne Ausnahme gänzlich schieß und krümmte und ließen sich, ohne sonderliche Kraftanstrengung ihrer Inhaber, auch wieder hinführend gerade biegen, um in die Heberischen gestellt werden zu können. Ob dieses Verfalls hat sich nun der öffentlichen Meinung eine lebhaftige Aufregung bemächtigt, die sich in massenhaften Prüfungsbegehren Luft macht und durchgreifende Reformmaßregeln verlangt.

Im englischen Unterhause erklärte am Freitag in Beantwortung einer Anfrage wegen der ägyptischen Kapitulationen Unterstaatssekretär Ferguson, die von Drummond Wolff mit der Forderung geführten Verhandlungen hätten teilweise mit dem Zweck, Mittel ausfindig zu machen, durch welche die Befreiung oder Wiedereingliederung der für Egypten aus einem Mißbrauche der Kapitulationen entfallenden Leihelände herbeigeführt werde.

Aus Kopenhagen wird Sonntag 15. d. telegraphisch gemeldet: Das provisorische Gesetz vom 5. Mai 1886, welches die Einfuhr und die Anschaffung von Waffen, sowie die Einübung in denselben verbietet, ist durch provisorisches Gesetz vom heutigen Tage wieder aufgehoben worden.

Wie die „Nazione“ meldet, hätte das neue italienische Cabinet infolge der Erhöhung des Kriegsbudgets beschließen, die Staatsentnahmen gleichfalls zu vermindern, und zwar um sieben Millionen Lire jährlich. Es soll dies auf folgende Weise bewerkstelligt werden: 1. Die Grunderwerb, welche jährlich um zwei Centen verringert wurde, wird wieder in ihrem alten Umfange erhoben. 2. Die Eingangszölle, zumal jene auf Petroleum und Cerealien, werden herab erhöht, das ein Mehrertrag von zwanzig Millionen Lire in Anschlag gebracht werden kann. 3. Die Abgaben von der Einfuhr von Kolonialwaaren werden gleichfalls in der Weise herabgesetzt, daß ein Plus von zwanzig Millionen Lire erzielt werden könne. So hoffe die Regierung, die Bedeckung für die Mehrausgabe von sieben Millionen Lire aufzubringen.

in Laienpredigten.

VIII.

Alle Vögel sind schwer zu rufen.

Trotz aller Vorkehrungsregeln und Kunstgriffe läßt sich wohl auch eine erfahrene Fohin einmal täuschen und nimmt ein altes Huhn für ein junges. Betrogen sie Schmalz und Beine, so belehren sie Federn und Fleisch; jene, indem sie sich nicht leicht ausziehen lassen; dieses, indem es nicht wech werden will. Ob dem Herrn Christoph Besmann, in dessen Florilegium politicum sich die überdriehene Klüdenweisheit findet, seine Frau Geliebte öfter, als dem häuslichen Frieden gut war, ein überjähiges Heubun auf den Tisch gesetzt hat? Nebenfalls ist dem hübnigen Manne neben dem ornithologischen der menschlich-bildliche Sinn seines Sprichwortes nicht entgangen.

Denn wie alte Vögel ihre Federn festhalten, als wollten sie sagen: sie sind mein wohl erworbenes Eigentum, mein Kleid und Schmuck, mit meinem Fleisch aufs innigste verwaachsen, und ich will und kann mich nicht von ihnen trennen, da mir keine neuen mehr wachsen werden: — so gehen alte Leute nicht gern preis, was ihnen während der Dauer eines langen Lebens ans Herz gewachsen ist, ihr Eigentum, ihre Ansichten, ihre Grundzüge, ihre Gewohnheiten, ihre Schwächen und Sonderarbeiten.

Sieir Eigentum. Sie mögen es nun ererbt, gekauft, verdient, gewonnen, mit leichter Mühe erbeutet oder in mühsamer Arbeit zusammengetragen haben, genue, dies Haus, dieser Acker, diese Schränke, diese Utensilien und Bücher sind durch Aneignung und Benutzung ein Stück ihres Lebens geworden, und sie sind nicht geneigt, ihr Hab und Gut ohne zwingende Gründe zu veräußern, zu veräußern, zu veräußern. Sie sind hierin anderer als die Kinder, unter denen ein nahezu unauflöslicher Umtausch ihrer Kleider und Puppen, ihrer Messer und Kneifel stattfindet, und denen der Großvater in der Tasche unerträglich heiß brennt, bis er in nürnbergiger Land oder Klebuden umgelegt ist. Unsere Alten dagegen haben den Werth des Geldes in den verschiedensten Lebenslagen zu sehr

schätzen gelernt, als daß sie, ehe der Tod es ihnen aus den Händen nimmt, freiwillig und leichtsinnig es hingeben sollten, ohne zu wissen, wie lange sie seiner noch bedürftig sein werden. Sparfamkeit ist die Tugend des Alters, und wo sie nicht zum selbsthülftlichen und völlig genusslosen Geiz entartet, ist sie nichts anderes als die Ausübung eines unantastbaren Rechts und die Maßregel einer vorzulebenden Weisheit.

Ihre Ansichten. Zwar hört man auch die Jugend oft von ihren Ansichten sprechen, aber es ist damit zu wenig weit her wie mit ihren sogenannten Erfahrungen. Was die Jugend ihre Ansichten zu nennen beliebt, sind bei Nicht besehen nur Einbrüche, die bekanntlich so schnell und häufig wechseln wie die Wolken im April. Hingegen haben die Alten wirklich Ansichten, die auf langer, wiederholter, mannichfaltiger, vielfeuchter Beobachtung der Welt beruhen; sie haben, nicht getäuscht durch den Schein, in das Wesen der Dinge hineingeblickt; Entwicklungen haben sich vor ihren Augen vollzogen, Veränderungen zugetragen, Räthsel gelöst; sie haben Gelegenheiten gefunden, ihre Urtheile zu erweitern, zu berichtigen, zu begründen, so daß sie, wenn auch vielleicht abseits der Bibliotheken und Philosophensalons gebildet, weiß zu einer selten und sicheren Lebensanschauung gelangt sind, die sie als Meinung und Reich nicht ungerne machen. Kaufen sie auf diesem Wege Gesacht, von richtigeren Einsichten und Erkenntnissen überholt zu werden, so haben sie andererseits den Vorzug, nicht mehr von jedem Streisum sich hin und her treiben zu lassen. Demnach gehört eine gewisse Beschränkung zum heiligen Charakter des höheren Lebensalters, die nur in dem Maße läßt und bedenklich würde, wenn sie sich zur eigensinnigen und rechtschwerflichen Befreiheit verpöckelte.

Ihre Grundzüge. Studenten pflegen es Prinzipien zu nennen. Wenn ich von Prinzipien rede, werde wird mir immer zumuthe, als ob ich in einer Apotheke wäre. Das riecht so geheimnißvoll und so kräftig durcheinander und man weiß doch nicht wonach. Da stehen auf sauberen Regalen die weißen Büchlein und jede trägt ihre lateinische Aufschrift: Adeps suillus und Flor. Pyrethri rosei pulv. und Flor. Chamom. rom. u. s. w. Fragt man den befreundeten Apotheker nach der Deutung dieser heiligen Zeichen oder reißt das eigene Vexell zu ihrer Ent-

deckerung hin, so kommt man dahinter, daß Adeps suillus = Schweinefett sei, Flor. Pyrethri rosei pulv. = Rosenpulver, Flor. Chamom. rom. = große Kamillen. Welch hohe Namen und welch einfache Dinge! Alte Leute pflegen weder von Apothekermitteln noch von Prinzipien viel zu halten. Aber ihre Hausmittel haben sie immer zur Hand, und nicht bloß bei Leibschmerzen, sondern für alle nur erdenklichen Ansprüche und Verlegenheiten in Gesicht, Amt, Dienst, Gesellschaft, Staat, Schule, Kirche. Es sind die alten, bewährten: Arbeitfamkeit, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Darmbergeistert. Die rehet ihr keinem vorständigen Alten aus, und wenn ihr in Parlamentslaboratorien und Synodallösungen und sozialpolitischen Retorten noch so viele nagelneue Recepte zum Ausprobieren, deren Bestandtheile oft von Adeps suillus, Flor. Pyrethri und Flor. Chamom. gar nicht allzuweit verschieden sind.

Wollends ihre Gewohnheiten. Bei unsren Greisen und Greisinnen gewinnt die Einförmigkeit und Ordnung des Tages etwas von der Stetigkeit des unversichtlichen Naturgesetzes. Laßt sie zur gewohnten Stunde aufstehen und sich niedersetzen, am gewohnten Plage sitzen, bezugnehmend ihnen die gewohnte Dürst, aber auch die gewohnten Aufregungen, und den gewohnten Bergen! Warum überausen verhältnismäßig so wenige Hochalteste den Eintritt in den noch so ehrenvoll und sozialien Hühnstand? Weil ihnen die tägliche Reibung fehlt, mit Kollegen mit Vorgesetzten, mit Untergebenen, mit Schülern, mit Staub und Dipe, mit Schme und Kälte.

Wie, und wir sollten nicht auch die Schwächen und Sonderbarheiten mit in den Kauf nehmen, die wie atmöbische Hüte und Nachtmigen die silderlockigen, schwindigen Häupter unserer Alten zieren? Laßt getrost die Cusel darüber fidern, daß die Großmutter ihren unermüdeten großen Arbeitstisch tagtäglich am Arme hat, zwei Treppen auf und ab trägt, im Parz mit auf den Broden nimmt, — die Gnte läßt sich durch das Rücken nicht ergötzen, denn sie denkt mit Verdrigung an alle die gekrümmten Strümpfe, gekrümmten Schürzen, angefehten Knöpfe, gestopften Hüfte in allerlei Kleibern, zu denen der Korb der Körbe die Stoffe und Werkzeuge geliefert hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April. Se. Maj. der Kaiser hatte gestern nachmittags nach der Rückkehr von einer Ausfahrt eine Unterredung mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bischoff...

Berlin, 15. April. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betr. Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalt f. d. Jahr 1887/88...

Berlin, 15. April. Die Bedeutung, welche die Wahrung des Patents und des Geschäftsheimnisses für die ganze Geschäftswelt hat, veranlaßt vor einiger Zeit den Verein der deutschen Industriellen Deutschlands zu einer Eingabe an das Reichsamt des Innern...

gegebung ist, ein freiständliches Einverständnis gegen diese Nachsichtung nur dann möglich, wenn der Käufer zu bringende Zweck gelangt, daß das eingekaufte Produkt genau nach dem patentierten Verfahren hergestellt ist...

Der österreichische Handelsminister empfing am Donnerstag eine Deputation von Angehörigen der Elite aus preussischem, sächsischem und österreichischem Gebiet, welche ein Memorandum betreffend die Elbsaite überreichte...

Die fürchterlichen Melinitomben, mit denen General Boulanger die deutschen Festungen zu Pulver zu zerreiben vermag, scheinen sich für diesen Zweck recht wenig zu eignen...

Nachdem hinsichtlich der Bewilligung der Mittel für die Erbauung des Reichsgerichtsgebäudes endgültig übereinstimmende Beschlüsse der gelegentlichen Faktoren vorliegen, wird im nächsten Monat mit dem gewöhnlichen Bau...

München, 15. April. Erzherzog Albrecht ist heute nachmittags zum Bluche des Prinzregenten hier eingetroffen.

Personalsveränderungen im IV. Armeekorps. Der v. Geyl, Oberstlt. d. 1. u. 2. Bataillon, Inf. Reg. Nr. 16 und von dem v. Geyl, Oberstlt. d. 1. u. 2. Bataillon, Inf. Reg. Nr. 16...

Kalle, den 16. April.

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: Parameter, 15. April 11 U. ab., 16. April 7 U. mrg. Rows include Barometer, Thermometer, Wind, and Humidity.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Seewarte bei Pola. 15. April 8. Morgens. Ein neues Minimum, welches über den Nordsee...

Witter-Nachrichten f. d. nächst. Tag. 16. April. Ein barometrisches Maximum von 775 mm, aber von mäßiger Ausdehnung ist über Island erschienen...

Wien, 16. April. [Wirt.-Tel.-Ber. der Seew.-Ztg.] Ein orkanartiger Schneesturm hat in Südtirol große Verwüstungen angerichtet. Viehstich ist der Vieh sehr ganz unterbrochen.

Universitäts-Nachrichten.

Nach Prag werden, soweit bis jetzt bekannt, mit dem Beginn des bevorstehenden Sommersemesters 213 deutsche Studenten (aus dem Reich) überleben. Dieses Eintreten für das deutsche Studium ist gewiss hoch anzuerkennen...

Berlin. Der bisherige Privatdozent Dr. Karl Frey hier ist zum außerordentlichen Professor in der physiologischen Fakultät dieser Friedrich-Wilhelms-Universität ernannt.

Göttingen, 15. April. Seit gestern sind die Herren Ministerdirektor Grell und Geh. Regierungsrat Althoff, Decernent des Kultusministeriums für Unterrichts, aus Berlin hier anwesend. Man hofft in der nächsten Woche, daß bei dieser Gelegenheit die immer noch anstehenden endgültigen Beschlüsse wegen des Universitäts-Jubiläums gefaßt werden...

Wissenschaftl. Anst. Literatur.

Frankfurt a. M., 15. April. Das Theaterprojekt Polini-Barnay dürfte nunmehr ausgefallen sein. Beide Herren haben zwar bekanntlich unternommen eine gemeinschaftliche Offerte eingereicht, allein es stellt sich jetzt heraus, daß Herr Polini nicht kam und Herr Barnay nicht will. Letzterer hat seine Offerte bereits zurückgezogen, da sich ihm andere, vorzuziehendere Ansichten ergeben haben...

Zu dem internationalen Astronomien-Kongresse, der am Sonntag 16. in Paris eröffnet wird, sind gegen 500 auswärtige Delegationen angemeldet. Die Sitzungen des Kongresses finden in der Sternwarte statt. Bei der Eröffnungsbanner wird der Minister des Auswärtigen, Stourens, den Vorsitz führen.

In Rotterdam ist auf einem Boden unter altem Kinderwiesel eine wertvolle Violine von Stradivarius gefertigt, entdeckt worden. Die Violine hat die Inschrift: 'Antonius Stradivarius Cremonensis factus anno 1724.'

Die beiden Hofkeller in Stockholm sind in eine bequeme und angenehme Stellung versetzt, das die Direktion sich gewonnen hat, zum Herrn Ehrenkreutz mit den Säugeln und Angehörigen zu kündigen, so daß die gegenwärtigen Verpflichtungen mit Ende des laufenden Jahres aufhören.

Engliska.

III.

Mit diesen Worten reichte der Magier Seraphine die Hand und ging mit ihr zum Schloß hinauf. Werner sah ihn, in zweifelhafte Gefühle versetzt, lange nach, er brachte die übrigen Stunden des Abends in großer Unruhe hin, und kaum hatte er sich dem Schloß überlassen, als er im Traume den Magier sah, der eine weibliche Gestalt führte...

Werner war nicht mehr in stande, kalt zu urtheilen und zu urtheilen. Dieser Traum, den er unter anderen Umständen natürlich erklärt hätte, kam jetzt magische Wirkung auf ihn. Er war überführt und von einem Besessenen wurde er jetzt ein eifriger Anhänger der Geheimlehre. Seraphine triumphierte und der Magier nahm ihn in die Verbindung auf.

Von diesem Moment an war der armen Werners Unglück besessenen. Alles, was er früher geliebt, woran er früher geglaubt, erschien ihm jetzt als Verflucht und Thorheit. Immerwährend in exaltirtem Zustande, ward er ein willenloses Werkzeug in der Hand des Magiers. Die Versammlungen auf dem Schloß nahmen allmählich einen fustleren Charakter an. Der alte Graf, unwillig, daß ihm die Kunst, Gold zu machen, immer noch entging, erschöpfte sich in mystischen Beschwörungen. Er schloß sich monatlang in seinem Laboratorium ein, wo niemand, außer der Magier, ihn zu sehen bekam. Seraphine und Werner lebten in einer wunderbaren Stille, wo eine Erscheinung die andere verdrängte und eine ewige Aufregung die Seele erschütterte.

Jetzt nahte sich der Zeitpunkt, wo der Magier Werners Dienste in Anspruch nahm. Er glaubte dieses exaltirten, schwärmerischen Mannes jetzt völlig gewiß zu sein.

Er künzte daher seinen beiden Schülern an, daß er jetzt in stunde sei, sie eines erhabenen Grades theilhaftig werden zu lassen. Die Erwählten dieses Grades erhielten das Lebenselixir, durch dessen Gebrauch dem Körper erneute Jugend verlehrt wurde. Um hierzu zu gelangen, mußte ein vierzigstündiges Fasten vorangehen. Ein eigenes Haus war gebaut, wo den auf diese Weise Eingeweihten nur von Zeit zu Zeit spärliche Nahrung gereicht wurde. Seraphine und der Graf unterwarfen sich dieser neuen Probe, weil der Vater sowie die Tochter ihre Zwecke dabei zu erreichen hofften. Werner jedoch einzig aus Gehorsam für den Magier, in dessen Hand er sein Schicksal gelegt hatte.

Dieses Fasten verzerrte nur noch mehr des Jünglings Seite. Er war jetzt Tag und Nacht von Gellern umgeben;

er trank aus goldenen Schalen den Nektar der ewigen Jugend; er liebte Seraphine, er glaubte ihrer Geheulie gewiß zu sein. In dieser schwärmerischen Verfassung unternahm er, was seine geheimen Obern durch den Mund des Magiers ihm auftrugen.

In der Mitte eines tiefen, dunklen Forstes, wo sie häufig in jenen nordischen Gegenden gefunden werden, lag eine einsame Försterwohnung. Sie wurde von einem alten Manne und seiner Tochter bewohnt. Dieses Haus gab der Magier die Stätte an, wo ein für mehrere hundert Jahren ein der schwarzen Magie ergebener Zaubrer einen unermesslichen Schatz von Köstlichkeiten und Zaubersinstrumenten vergraben haben sollte. Die Lebung des Schatzes war mit weitläufigen Ceremonien verbunden; sie mußte um Mitternacht geschehen, und ganze Scharen böser Dämonen wachen über diesem Fort und luden seine entwendung zu verhindern. Werner erhielt Befehl, sich allein an diesen Ort zu begeben, mit einem Dolche bewaffnet und mit gewissen Amuletten besetzt.

Die geheimste Mitternacht nahte heran. Es war eine finstere Nacht im October. Der Sturm wüthete, über das Himmelsgewölbe lagerte sich in schweren Wäffeln dunkler Nebel. Seraphine betete, der Graf war wie gewöhnlich in seinem Zimmer eingeschlossen, als Werner sich auf den Weg zum Försterhause machte. Er fand noch einigen Suchen die bezeichnete Stelle, legte die mitgenommene Laterne auf den Boden, brachte die Werkzeuge zum Graben in Ordnung und begann das nächtliche Werk.

In jenen finstern nordischen Gegenden, wo ein Schauspiel unserer Geschichte verlegt ist, sieht der Aberglaube in gewissen Nächten fürchterliche Erscheinungen. Eine solche Nacht war auch diese; der Volksglaube bezeichnete sie als zum Umgang jener gräulichen, riesenhaften Gespenster bestimmt. Die vor Jahrhunderten einst gelobt und die Segen beherzt hatten. Werner kannte diese Sagen, aber sie erschütterten seinen Mut nicht.

Er mochte eine Viertelstunde graben haben, als die Entdeckung ihn zwang, den Spaten niederzulegen. In dem Augenblicke fuhr ein Windstoß durchs Gesicht, und es rauschte in wilden Tönen, ein ungeheures Geräusch, das schauerliches Vieh. Werner blickte auf und sah eine finstere Gestalt sich aus der Grube erheben. Ein dunkler Gewandtrug mit hohem Hals um die Erscheinung, ein tief herabhängendes Hut barg zur Hälfte ein gelberisches, magisches Gesicht. Der Jüngling fühlte einen kalten Schauer sein Gehirn durchdringen. 'Wer seid Ihr?' rief er. Die Gestalt gab keine Antwort, allein sie hob drohend ein Beil gegen ihn auf. Werner fragte nochmals, und darauf erwiderte langsam und hoch die Worte: 'Entweiche von hier, Verbrecher! Siehe nicht den Frieden dieses Orts, wenn du nicht den Jörn eines alten Mannes fällen willst.'

'Ich bin hier am Ort meiner Bestimmung,' entgegnete Werner, 'und habe das Recht, dich fortzujagen zu heißen. Gehorche, oder ich brande mein Beil!'

Kaum waren diese Worte gesprochen, als die Erscheinung mit dem schweren Beil wie zum Schlage auslief. Werner stürzte sich mit dem Dolche auf sie zu und führte einen so kräftigen Stoß, daß die Gestalt mit einem dumpfen Schrei in die Grube zurückfiel. In diesem Augenblicke stieg vom Försterhause ein junges Mädchen herbei, das sich mit einem herzzerreißenden Klagen in die Grube nachschrift. 'Werner wachte nicht, was er aus dem allen machen sollte. Er hob die Laterne auf und leuchtete auf den Fleck.

'Mein Vater!' schrie das Mädchen, 'mein Vater todt!' Werner trat taumelnd zurück; das Licht entfiel seinen Händen. Er brachte mit Hilfe der Tochter den alten Förster in sein Haus. 'Unglücklicher!' rief er dem Sterbenden zu, 'warum kamst Du zu meinem nächtlichen Warte? Ich hielt Dich für ein Kugelhieb meiner Einn.'

'Ich wußte um Dein Verbrechen,' sprach der Alte matt, 'ich wollte mich aber der Entweichung meines Bodens entgegenstellen. Sage dem Magier, es sei ihm gelungen, da es sich Deines Armes bedient, meiner Los zu werden. Seine Schätze sind in Sicherheit das Grab macht, mich stumm; aber einst werden seine Verbrechen und Betrügereien an's Licht kommen.'

Mit diesen Worten hauchte der Alte seine Seele aus. Werners Kraft war gebrochen, dieser fürchterliche Antritt hatte auf einmal Licht in seine Seele gebracht. Er eilte auf's Schloß; hier erfuhr er, der Magier sei abgereist. Wenige Tage darauf fand man den alten Grafen in seinem Laboratorium durch giftige Dämpfe erstickt. Es that sich kund, daß der Magier große Schätze gemammelt, daß der Förster an vielen seiner Betrügereien und Schwärzlichkeiten Theil genommen, und daß jener nach einem Tode mit diesem sich entschloffen, beiseite aus dem Wege zu räumen. An dem Werner zur magischen Ceremonie angewiesenen Orte hatte der Förster, dem Magier wohl bewußt, seinen Antheil an der Beute dargenommen. Werner, das unglückliche Werkzeug dieses Mordplans, verfiel in eine schwere Krankheit, in deren Folge in Melancholie und zuletzt in Wahnsinn. Das letzte Gesicht des Magiers, jenes Falber, welches das Leben auf Jahrhunderte verlängern sollte, wurde der Gegenstand der fortwährenden Bewunderung der armen Irren.

Langs Zeit erst nach diesem Vorfall wurde der berüchtigte Engliska als das erkannt, was er war. Diese Entdeckung brachte aber dem unglücklichen Werner keine Barmherzigkeit wieder. Er schied nach die räthselhaften Briefe an Seraphine; diese war aber auf Reisen in Italien und hat später wieder gebrahret.



# Julius Valentin,

Halle a/S. **früherer Inhaber der Firma „Albin Simon's Nachfolger.“** Halle a/S.  
**„zur Forelle“.** Geschäftshaus für Damen-Moden. **„zur Forelle“.**  
 Ecke der Kleinschmieden und Grosser Schlamm.

Der stets wachsende Zuspruch meines Geschäfts gestattet mir durch den dadurch bedingten colossalen Bedarf, immer vortheilhafter einzukaufen, wodurch ich in der Lage bin, einem p. t. Publikum zu jeder Saison bei reichhaltigster Auswahl die denkbar billigsten Preise zu stellen.

## Eingetroffene Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

**Caro Phoenix**, sehr beliebter neuer Körper-Stoff in soliden kleinen und mittelgrossen Mustern, besonders empfehlenswerth für Hauskleider, reichhaltiges Muster-Sortiment, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **0,75.**

**Caro Alexandra**, fest geköpertes Gewebe in mittel- und hellgrau, tabac und mode Farben-Nüancen in nur soliden einfachen Farbzusammensetzungen, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **1,10.**

**Aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf.**  
 Ein grosser Posten hochfeine **reinwollene Körper-Zwirn-Beiges** in hocheleganten matten Caros und Streifen, 60 cm breit, Meter . . . . . Mark **0,90.**

**Croisé Mignon**, einfarbiges stark geköpertes Kammgarn-Gewebe, verbürgt für gut im Tragen, in mehr als 20 der neuesten Farbtönen am Lager, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **1,35.**

**Elsasser Beige**, fl. Batist-Gewebe, unverwundlich im Tragen, in praktischen hellen und dunkeln grau, braun und mode Beige-Nüancen, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **1,30.**

**Caro Helios**, prachtvoller geschlossen geköpertes Mode-Stoff in effectvollen mittelgrossen, sowie kleinen verschwommenen Dessins, in schönen neuen Sommer-Farben, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **1,35.**

**Caro Gudrun**, solide Neuheit in kleinen Seiden-Gitter-Caros, nur zu haben in marine mit weiss, marine mit roth oder gelb und tabac mit gelb oder weiss karriert, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **1,35.**

**Rein-Wollen-Cachemire-Croisé**, vorzügliches dauerhaftes Fabrikat, solid im Tragen, in mehr als 30 der neuesten Mode-Nüancen, als heliotrop, grün, oliv, condor, tabac, marine, mode, grau etc. doppelt breit, Meter . . . . . Mark **1,65.**

Zu jeder Farbe passend 48 cm breit **Seiden-Sammet und Plüsch.**

**Beige Norma**, bevorzugter Stoff für elegante Promenaden-Toilette, auch besonders geeignet für dauerhafte Reise-Costumes. Am Lager in vielen vornehm grau, braun tabac und mode Caros. **Reine Wolle**, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **2,00.**

**Crépe Oriental**, kräftiger, solider und eleganter Crépe-Stoff in reicher Farbenwahl. **Reine Wolle**, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **2,25.**

**Wille Rayé**, vollgrüffiges Croisé-Gewebe mit absteichenden schmalen Streifen durchwirkt. Aparte Farbenstellungen wie braun mit gelb, bordeaux mit weiss, marine mit weiss oder roth, schwarz mit weiss etc. **Reine Wolle**, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **2,25.**

**Beige Imperial**, vorzüglicher schwach foulierter Beige-Stoff in apartesten buntfarbigen Sommer-Melangen. **Reine Wolle**, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **2,40.**

**Hochfeine Kammgarnstoffe in Caro und Rayé**, prachtvolle Farbe, in Farbe gehaltene Mode-Stoffe mit eingewebten Caro- oder Streifen-Dessins auf Kammgarn-Crepefond. **Reine Wolle**, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **2,20.**

**Caro Altee**, weichwolliger schwerer Körper-Beige in nur ganz aparten hellen Caros, solid im Tragen, besonders empfehlenswerth für solid feine Frühjahrs-Toilette. **Reine Wolle**, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **2,50.**

**Caro Teresina**, höchst elegantes, aus gewirnter Beige-Wolle hergestelltes dauerhaftes Körper-Gewebe, in neuen, durch ganz feine bunte Fäden markierte Dessins. **Reine Wolle**, doppelt breit, Meter . . . . . Mark **3,00.**

Zu jeder Farbenstellung genau passend, der gegenwärtig sehr beliebte neue Besatzstoff **„Faille française“**, 52 cm breit, Meter . . . . . Mark **4,50.**

**Hochaparte Jaquard-Brochés**, grosse Auswahl in kleinen eingestickten buntfarbigen Punkt-, sowie grossen Bomben-Mustern auf hellem Crepe- oder melirtem Beigefond; mit in Farbe genau dazu passenden glatten Stoffen am Lager.  
 Brochés Meter . . . . . Mark **3,50** und  
 Unis „ „ „ „ „ **3,00** und **2,50.**  
 Sammtliche Stoffe liegen doppelt breit und wird bei Allen für **Reine Wolle** garantiert.

### Grossartige Auswahl eleganter Besätze.

### Reichhaltiges Lager gediegener Erzeugnisse in schwarzen Fantasie-Stoffen

in schönen Streifen und Caros, div. Blatt- und Punkt-Mustern etc. etc.

Frühjahrs-Paletots, Dolmans und Kragenmäntel.  
 Schwarze Promenades mit eleganter Perlen- und Spitzen-Garnitur.  
 Sommer-Umhänge, schwarze u. buntgemusterte Jaquettes.

### In Damen-Confection

unterhalte in mittleren und besseren Ganges in jeder Weite stets grosses Lager und zeichnen sich sämtliche Pices durch geschmackvolle Ausführung und vorzüglichem Sitz aus.

Muster-  
sendungen  
nach  
ausserhalb  
umgehend  
und  
franco.

Bei gewünschten  
Auswahl-  
sendungen  
in Confection-  
gegen-  
ständen bitte min-  
destens die Brust-  
und Rückenweite  
angeben.

Preise fest.

Die Firma Julius Valentin unterhält weder Reisende noch Agenten.

Preise fest.

### B. Christ,

Halle a. S., Große Steinstraße 13.

Empfehle in großer Auswahl:

Garnirte Hüte jeden Genres.

Größtes Lager in ungarinirten Hüten,  
 Seidenband, Spitzen, Perl-Borduren,  
 Blumen und Federn.

Lager fertiger Trauer-Hüte.

### Rollläden

aus Stahl u. Holz  
 Wilm. Tillmanns, Remscheid,  
 Ehrendiplom Amsterdam.



Sonntag den 17. d. Mts. trifft  
 ein Transport  
 Dänischer u. Ardenner Pferde  
 bei mir ein.

Albert Weinstein,  
 Prekisch bei Merseburg.

### Grossartigste Auswahl



aus Gabrilkreis.

### Geld

Das meiste  
 zahlt stets für Milli-  
 tär-Rüde, Militä-  
 r-Effecten,  
 Gold- u. Silberreifen, sowie ganze  
 Nachlassschaften von Kleidungs-  
 sachen, Betten, Bücher, Möbel  
 u. s. w. Friedrich Peleke,  
 18. Geisstraße 18.

### Papier-Confectionen

Grub von Halle, fl. bunt Papier, in  
 eleganter Mappe, 10 B. 10 C. = 25 A.  
 Engl. Billef Post in Mappe 10 B.  
 10 C. = 15 A.  
 Grobfein engl. Billef Post in feinem  
 Carton, 25 B. 25 C. = 40 A.  
 Wiener Confection, 50 B. 50 C.  
 fein bunt engl. Billef Post = 1 A.  
 Trauer-Billef Post mit Converte-  
 feine Mappen, 10 B. 10 C. = 40  
 50 und 60 A.

G. E. Krause, Kruppstraße 31.

### Schulbücher

(alt und neu) billig bei  
 Ch. Graeger, Schulgasse 3e.

### Schraplau.

Sonntag den 17. d. Mts.

### Abchieds-Concert

des Herrn Cellarius, Stadtmusikdir.  
 aus Giesleben,  
 sowie  
 humoristische u. tonische Vorträge  
 im großen Saale. Billef: im Vor-  
 verkauf 30 A., an der Kasse 40 A.  
 Einen genährlichen Abend verprechend,  
 bitte um rege Theilnahme.  
 Schilling.

Wetterbeobachtung. Halle, den  
 15. April 4 Uhr Nachmittags. Wind  
 Westwind, etwas stark. Wetter trübe,  
 Temperatur 60 R. Wärme. Wolken in  
 der 2. u. 3. Schicht vorhanden, Sicht-  
 mung weit, etwas schnell, Geföhlung  
 Nordwest; demnach bleibt das Wetter  
 die nächsten Tage noch veränderlich,  
 hierbei Wind, mehrmals von West nach  
 Nordwest mit Regen- und Gewölk-  
 Schauern abwechselnd. Temperatur sich  
 zwischen Geföhlpunkt und 60 R. Wärme  
 verhalten, jedoch bleibt trockenes Wetter  
 vorherrschend.

Vortag Sonnabend den 16. April  
 26. 8 Uhr im Rathhof zu Verdorf.  
 H. W. Stannebein.

### Familien-Nachricht.

Allen lieben Verwandten, Freunden  
 und Bekannten theilen wir hierdurch  
 tiefbetrübt mit, daß gestern Abend  
 11 Uhr unser guter Gatte, Vater,  
 Schwieger- und Großvater,  
 Herr Dr. Medicinrath  
 Schneidermeister Ludwig Pfeffer  
 in seinem 75. Lebensjahre an Alters-  
 schwäche sanft in dem Herrn ent-  
 schlafen ist.  
 Halle a. S., 15. April 1887.  
 Die Familie Pfeffer.

Für den Interentheil verantwortlich  
 B. König in Halle.  
 Expedition: Neue Promenade 1  
 Mit Beilage.